©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Prof. Dr. Lothar Machura:

So entstand das Österreichische Fischereimuseum im Schloß Orth a. d. Donau

Nun ist es doch soweit gekommen: Am Sonntag, dem 30. September l. J., konnte der Bundesminister für Landwirtschaft, Herr Dipl.-Ing. Paul Hartmann, die immerhin sehenswerten Anfänge eines Österreichischen Fischerei-Museums im Schloß Orth a. d. Donau eröffnen. Dies ist einigermaßen merkwürdig — aus mancherlei Gründen.

Bereits 1957/58 wurde ernsthaft die Möglichkeit erörtert, die Einrichtung des niederösterreichischen Jagdmuseums im Schloß Marchegg auch auf die Sachgebiete der Fischerei — als nahverwandt zum Wesen der Jagd — auszudehnen. Die Fülle der jagdlichen Objekte und die Überlegung, das dankbare Thema der Fischerei allein, also außer Konkurrenz zur Jagd, zu gestalten sowie endlich die unermüdliche Nennung von Schloß Orth durch Forstmeister Dipl.-Ing. Dr. Walter Schwarz, derzeit Jagd- und Fischereireferent der Österreichischen Bundesforste, bewirkten damals eine bewußte Rückstellung der Fischerei. Dann kamen die Vollendung des Donaumuseums in Petronell und die Arbeiten zur Schaffung des Naturparkes Sparbach im Wienerwald, die endlich gegen Ende Juni 1962 abgeschlossen werden konnten. Wer hätte damals ernsthaft zu glauben gewagt, daß nun bis zum 30. September ein Fischerei-Museum entstehen würde. Tatsächlich wiegten sich die Sachbearbeiter im Niederösterreichischen Landesmuseum in der Meinung, ab anfangs Juli ruhig Urlaubsgedanken nachhängen zu können. Inzwischen aber war anderes geschehen. Die „ruhigen" Vertreter des neugegründeten Museumsvereines von Orth unter Führung ihres vorgenannten Obmannes und gleichermaßen der Gemeinderat von Orth unter der Patronanz ihres emsigen Bürgermeisters Franz Ripfl hatten längst beschlossen, gleichzeitig mit der 600-Jahr-Feier des Marktes auch das Fischerei-Museum zu eröffnen, welche Absicht auch durch zahlreiche und gute Propaganda in Presse, Fachwelt und Rundfunk öffentlich kundgetan wurde.

So fielen letzte Widerstände und müder Pessimismus wandelte sich im Drange des drohenden Eröffnungstermines in fleißiges Wirken. Solcher Fleiß äußerte sich derart ansteckend, daß die betroffenen Handwerker und Firmen mit rührigem Interesse das Werk termingerecht vollenden halfen, also aus bis dahin als Schüttböden genutzten Räumen ansprechende Museumsunterkünfte mit Stuckdecken, Parkettböden, Eichentüren sowie neuen Beleuchtungsanlagen schufen.

Im Landesmuseum wurden die Depotbestände sorgfältig gesichtet, wobei prächtige Lichtpausen aus dem großen Werk von A. F. Marsili aus dem Jahre 1726 zu Tage kamen, die nun als naturgetreue Abbildungen der Donaufische im Museum zu sehen sind. Desgleichen wurden jene Trocken-Präparate, die noch Meister J. Piller für das Niederösterreichische Landesmuseum geformt hatte, aus der landesmusealen Depotruhe in den Blickpunkt der künftigen Museumsbesucher von Orth gestellt. Hingegen stellte das Atelier des Präparators E. Henkel, Wien 3., Flüssigkeits- und Skelettpräparate bei, so daß der Grundstock für ein sehenswertes Fischereimuseum gesichert erschien. Dazu kamen nun wertvolle Objekte (und vorausgehend, planende Mitarbeit) aus dem Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft, Scharfling, wo auch der von Univ.-Prof. K. Frisch vom Wolfgangsee gespendete Einbaum ausstellungsfähig restauriert wurde.

Aus Obernberg am Inn gelangten, sozusagen in letzter Minute, originelle Huchen-Netzeisen an das Fischereimuseum, vom Attersee wurde u. a. eine originelle Weidengeflechtreuse geschickt, aus Alt-Aussee kamen schöne Lichtbilder über den dortigen Fischfang, Petronell sowie Traismauer schickten guterhaltenes Netzgerät und dazu eine spätgotische Holzplastik, St. Petrus usw. Dem Landesmuseum gelang es überdies, vom Ufer der grünen Drina aus Bosnien ein Wurfnetz und

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

aus dem Wiener Dorotheum eine barocke Figurengruppe „Der reiche Fischfang" zu erhalten. So füllten sich mit ebensoviel Mühe wie Glück die bis nun vorhandenen 3 ersten Räume des Österreichischen Fischereimuseums, wozu letzten Endes noch als weitere Objekte verschiedene Leihgaben von Fischereigerätefirmen und eine Buchausstellung über Fischliteratur kamen. Dies alles geschah bis zum 30. September dieses Jahres, an dem Dompfarrer Prälat Dr. K. Dorr in hervorragender Weise zu den Festgästen predigte, die den Schloßhof füllten, und hiebei in Worten eine Brücke von der religiösen Bedeutung von Fisch und Fischfang bis zum tieferen Sinn dieser jüngsten Museumsgründung am Donaustrom schlug. Der Kulturreferent der niederösterreichischen Landesregierung, Herr Landesrat Kuntner, dessen persönliches Interesse entscheidend zur Realisierung des Vorhabens beigetragen hat, beglückwünschte die Initiatoren und versprach ihnen fernerhin die Unterstützung des Kulturreferates wie der Landesregierung.

So wurde der Anfang des Fischereimuseums gemacht, den jedoch eine Schrifttafel zu Beginn der Räume ausdrücklich als Provisorium bezeichnet. Das künftige und endgültige Österreichische Fischereimuseum in Schloß Orth wird in wenigen Jahren nach Aufbau, Inhalt und Aussehen wesentlich anders und natürlich reichhaltiger gestaltet sein, wozu es allerdings der unmittelbaren Mitwirkung und auch der Sachspenden von Fischern und Fischereivereinigungen bedürfte. Soll doch unser Museum nicht lediglich der Fischerei als Sport- und Wirtschaftszweig dienen, sondern vorwiegend dem Schutz von Wasser und Gewässer in Österreich als Lebensmilieu der Fische aber auch als Element jedes Lebens schlechthin, also als Lebensfaktor für Pflanze, Tier und Mensch. Damit wächst das Fischereimuseum in den Aufgabenbereich eines Gewässerschutz-Museums hinein und wird so weitgehend dem großen Gedanken des Naturschutzes dienen. Die diesbezüglichen Pläne liegen im Niederösterreichischen Landesmuseum bereit und werden in absehbarer Zeit einem Fachkuratorium von Biologen, Fischereiinstitutionen und Fischereiwirtschaften zur Erörterung vorgelegt werden. So soll das Österreichische Fischereimuseum in Orth a. d. Donau nun doch — wie es nicht anders sein kann — langsam und planvoll wachsen und reifen.

Und wenn dann in naher Zukunft eines Tages etwa dreimal soviel Schloßräume wie heute, ihrer gegenwärtig profanen Verwendung als Getreidespeicher entzogen und restauriert, zur Verfügung stehen werden, dann wird der Tag gekommen sein, an dem wir nicht nur die Eröffnung eines groß gewordenen Österreichischen Museums für Fischerei und Gewässerschutz feiern wollen, sondern auch die Rettung von Schloß Orth als ehrwürdiges Wahrzeichen des Marchfeldes und als Symbol des österreichischen Kulturwillens. Jedermann, auch Nichtfischer, sei hiemit zur Mitwirkung eingeladen.

Motorboote auf Tiroler Seen

Es wird aufmerksam gemacht, daß im Interesse der erholungssuchenden Bevölkerung und der fremden Gäste eine Beschränkung des Motorbootsverkehrs auf den Tiroler Seen mit der Verordnung des Landeshauptmannes von Tirol vom 26. März d. J. verfügt wurde. Die Verordnung ist im Landesgesetzblatt Nr. 18/1962 verlautbart und am 1. 4. bereits in Kraft getreten.

Nach diesen Bestimmungen ist auf allen Seen Tirols, mit Ausnahme des Achensees, das Fahren mit Wasserfahrzeugen und maschinellen Antrieb durch Verbrennungsmotoren überhaupt und mit Elektromotoren mit mehr als 500 Watt Leistung verboten. Auf dem Achensee gilt dieses Verbot in der Zeit vom 15. Juni bis 31. August. In der übrigen Zeit des Jahres dürfen dort Motorboote mit Verbrennungsmotoren mit mehr als 60 PS Leistung oder mit Elektromotoren mit mehr als 500 Watt Leistung nicht verkehren.

gez. Dipl.-Ing. Botschen

Innsbruck, 9. 7. 1962

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: So entstand das Österreichische Fischereimuseum im Schloß Orth a. d. Donau 123-124